





Kanton Zug

# Der Zuger Weg

zu einer zeitgemässen Behindertenpolitik

## Ab 2017: Projekt InBeZug

- Auftrag des Zuger Gesamt-Regierungsrats
  - Auslöser: Entlastungspaket / Prüfung Mittelverwendung
- Erarbeitung von Grundlagen für zeitgemässe Behindertenpolitik
- Partizipativ und breit abgestützt





## Projekt InBeZug: Besonderheiten

- Change-Management-Ansatz: Wandel aktiv gestalten
- Breiter Einbezug aller Stakeholder, persönliche Kontakte
- Blick über Kantons- und Landesgrenzen hinaus
- Erproben neuer Lösungen durch Modellprojekte



... "BEHINDERTE" ODER "MENSCHEN  
MIT BEHINDERUNG"... WIE NENNT  
IHR EUCH DENN SELBER?

... RAINER.

... UND ICH  
BIN DIE SABINE.



HUGGE

Kanton Zug







# LBBV: "Landsgemeinde" statt Vernehmlassung





## Unser neues Gesetz LBBG

- Personenzentriertes System: Unabhängige Bedarfsabklärung stärkt Selbstbestimmung bei Angebotswahl
- Mit- und Selbstbestimmungsrecht von Menschen mit Behinderung verankert: In Einrichtungen, bei Aufsicht, Angebotsplanung
- Finanzierung von ambulanten Leistungen, auch von Angehörigen
- Beauftragte für Behindertenrechte



## Herausforderungen

- **Partizipation möglichst vieler Betroffenenengruppen**

Verschiedene Formate bieten: Begleitgruppe, Anlässe, Befragungen, persönliche Kontakte. Besuche von Kantonsangestellten bei Nutzenden von Einrichtungen, Privatwohnenden, Angehörigen etc. ("Amtstuben verlassen, rausgehen, kennenlernen, zuhören")

- **Thema auf Agenda der Politik bringen**

Kontakte herstellen, insb. auch mit Direktbetroffenen – z.B. durch Aktionen im Parlament, Austausch Fachpersonen / Parlamentarier/innen ermöglichen, Sensibilisierung auf allen Ebenen

## Beispiel: Begegnungen in der Kantonsratssession





## Einbezug von Betroffenen bei Aufsicht / Angebotsplanung

Die Experten sind die Dienstleistungsnutzenden selber. Fachleute können nur bedingt für sie sprechen. Der Kanton Zug geht deshalb neue Wege bei der Partizipation.

**Vorbildliche Pionierarbeit**  
Zug Um die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zu eruieren, hat die Regierung direkt bei Betroffenen nachfragen lassen. Das sei ein innovatives Vorgehen, lobt der Projektleiter der beauftragten Instanz.

Andreas Faessler  
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Der Kanton Zug ist bestrebt, Menschen mit Behinderung Leben und Alltag so gut wie möglich zu erleichtern. Ein wichtiges



## Einbezug von Betroffenen bei Aufsicht / Angebotsplanung

- Selbstvertretende (Menschen mit Behinderung) als Co-Auditoren/innen bei Aufsichtsbesuchen
- Breite Befragungen von Betroffenen bei Bedarfsanalyse und Angebotsplanung – in adäquater Form für verschiedene Zielgruppen

**6. Leben Sie in der Wohnform, die Sie wollen?**  
(Bitte kreuzen Sie nur **eine** Antwort an.)

Ja, ich wohne genau so, wie ich will

Ich wohne fast so, wie ich will

Ich wohne eher nicht so, wie ich will

... wie ich will

## Fazit

- Haltungen müssen ändern, nicht nur die Regeln
- "Dran bleiben" aller Beteiligten ist wichtig

Bei Visionen und Zukunftsstrategien sind sich rasch alle einig. Bei der konkreten Umsetzung kann es mitunter schwieriger werden. Wandel ist nicht nur angenehm. Change Management bleibt eine kontinuierliche Aufgabe.





# Interkantonale Zusammenarbeit – gemeinsam lernen



# Zentralschweizer Behindertenpolitik

Gemeinsames Rahmenkonzept

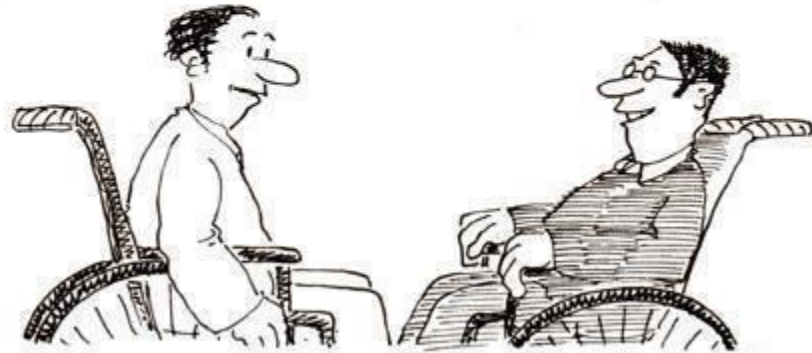
Aktuelle Entwicklungsprojekte:

- Bewilligung/Aufsicht
- Bedarfsabklärung (IHP/ZUP)
- Interkantonale Durchlässigkeit bei ambulanten Angeboten



SEIT JAHREN GIBT'S  
ÜBERALL BARRIEREFREIES  
BAUEN. WAS WILLST DU  
DENN NOCH ??

BARRIEREFREIES  
DENKEN.



© 2008



